



Herausgeber: Lutheriden-Vereinigung e.V. Vorsitzende und Familien-  
Angelegenheiten Irene Scholvin, 32 Hildesheim, Christoph Hackethalstr. 49  
Schriftführer und verantwortlich für das Familienblatt Günter Luther  
1000 Berlin 33, Dievenowstr. 2 - Das Heft erscheint in zwangloser Folge  
Bankkonto # 640 22 00 Berliner Commerzbank (BLZ 100 400 00)

---

Heft 10

65. Jahrgang

Februar 1990

---

## WAHL FÜR DEUTSCHLAND EINHEIT FÜR EUROPA

- von Günter Luther -

### Rückblick

Kurz nach dem zweiten Weltkrieg hat sich die S P D in der sowjetischen Zone, zwar unter dem Drängen der Besatzungsmacht, mehrheitlich dafür entschieden, durch Zusammengehen mit der in der Minderheit befindlichen K P D die Sozialistische Einheitspartei S E D zu begründen. Hierdurch sollte erreicht werden, daß der utopische Marxismus - Leninismus die von Stalin angestrebte Revolution von Oben her zum Sozialismus sich in Deutschland durchsetzt.

Dieser 1946 entstandenen ostdeutschen Staatspartei waren die anderen politischen Kräfte nicht gewachsen.

Durch die von den Sowjets unterstützte Blockpolitik der S E D verlor die L D P ihre Unabhängigkeit und stimmte dem Aufbau der sozialistischen Planwirtschaft zu. Als Blockpartei wurde 1948 die N D P gegründet, die ehemalige Mitglieder der Nationalsozialisten und deren nationale Haltung für die Interessen der durch die S E D gelenkte Nationale Front zu integrieren hatte. Schließlich unterwarf Otto Nuschke nach der Ausschaltung von Jacob Kaiser und Ernst Lemmer 1949 auch die C D U in der sowjetischen Besatzungszone dem Blocksystem der S E D. Eine anfänglich paritätisch besetzte Staatsführung wurde bis auf wenige Ausnahmen durch in Russland geschulte Kommunisten ersetzt.

Der sich im Westen Deutschlands positiv entwickelnden sozialen Marktwirtschaft wurden sozialistische Wohlstandsparolen entgegengesetzt, die eine bisher in Deutschland nicht gekannte Mitgliederzahl an Parteigenossen der S E D zuführte. Mahnende Stimmen aus dem In- und Ausland wurden als kapitalistischer Einmischungsversuch abgetan.

Vierzig Jahre hatte ich Mühe  
mit diesem Volk und sprach:  
Es sind Leute, deren Herz immer  
den Irrweg will und die meine  
Wege nicht lernen wollen!

95. Psalm, Vers 10

Viele Bürger haben jedoch ihr Land verlassen, und durch den Bau der Mauer wurde nicht allein das Volk von einander getrennt, das sich stets in Einheit sah, sondern die eigene Wirtschaft mehr und mehr in die Isolation getrieben. 1520 schreibt D. Martin Luther an den christlichen Adel deutscher Nation: 'Die Romani- sten haben drei Mauern mit großer Behendigkeit um sich herum gezogen, mit denen sie sich davor geschützt haben, daß sie jemand reformiere, und dadurch ist die ganze Christenheit greulich gefallen'.

Wie läßt sich doch dieser Ausspruch gut auf heute übertragen!

## Furcht und Hoffnung

Das im Herzen Europas liegende Deutschland wurde durch ein Bauwerk getrennt, unter dem auch besonders die östlichen Nachbarn zu leiden hatten; waren diese doch dadurch ebenfalls mit in eine Isolation getrieben. Furcht- und Feindgefühle wurden von verantwortungslosen Politikern gegenüber dem Westen aufgebaut, die zu gegenseitigem Wettrüsten führten und dringende Wirtschaftskraft gerade den Schwächeren nahmen. Durch einen kaum früher zu findenden Staatssicherheitsdienst lernte eine freiheitsliebende Bevölkerung respektierliche Furcht vor der Obrigkeit und der Druck, dieser zu entfliehen wuchs beständig. Jedwede Zukunftsperspektive ging verloren, die Lust an leistungsbezogener Arbeit schwand, ein sich dadurch mehrender Mangel brauchte von der sich in Jahrzehnten festgesetzten Planwirtschaft nur noch verwaltet zu werden.

Hoffnung ergab sich aus der durch die in Russland von Gorbatschow eingeleiteten Reformbewegungen, doch die etablierte Führung der DDR stellte sich ihr entgegen.

So wurde die Kirche in der DDR zum Hoffnungsträger der Bevölkerung und gewährte denjenigen, die sich für eine demokratische, christliche und soziale Reform einsetzten, Asyl und in steigendem Maße den hierfür notwendigen Freiraum. Die Bittgottesdienste der Kirche führten zu einer in aller Welt viel beachteten friedlichen Revolution. Aber Furcht und Hoffnung bestehen fort, bis sich durch die notwendigen wirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Reformen das wieder zusammenfindet und zur Einheit heranwächst, was wider natürlich in mehr als einer Generation zertrennt war. Vor allem muß in der Übergangsphase darauf geachtet werden, daß der jetzige Aufbruch nicht in staatlicher Anarchie endet, wodurch der Neubeginn erschwert würde.

## Zuversicht

Das Zurückliegende darf nun nicht mit Rachegefühl überdeckt werden, auch nicht dem gegenüber, dem zuvor

zugejubelt wurde. Vielmehr muß aus Fehlern gelernt werden, wobei der Weg eines anderen Sozialismus eine neue katastrophale Situation hervorrufen würde. Auch bringt es nichts, eine Partei als 'Blockflöte' nicht mehr ernst zu nehmen, zumal eine andere dann 'Orgel' gewesen wäre. Bedeutsam kann doch nur sein, daß die Anhänger der zurückliegenden Irrlehre in der Parteileitung ersetzt worden sind und nun am Aufbau einer sozialen Marktwirtschaft mit neuen Kräften gearbeitet wird; nur dies schafft mit Gottes Hilfe Zuversicht in angemessener Zeit bessere Perspektiven für die Bevölkerung zu schaffen. Luther sagt in seinem Sermon von den guten Werken: 'Ein Christenmensch, der in Zuversicht zu Gott lebt, kennt und beherrscht alle Dinge, weiß bei allen Dingen, was zu tun ist, und tut alles fröhlich und frei, nicht, um viele Güter, Verdienste und Werke zu sammeln, sondern weil es ihm eine Lust ist, Gott so wohl zu gefallen, und weil er umsonst Gott dient und sich damit begnügt, daß er Gott gefällt'.

In dieser Zuversicht erfüllt jeder seine Aufgaben dort, wo er bodenständig ist und harrt in Geduld aus; gute Werke kommen nicht von heute auf morgen, jedoch lehrt die Geschichte, daß Pionierleistungen lohnen.

### Die Wahlen

Die Volkskammerwahlen im März 1990 können nur dazu dienen, das noch tief verwurzelte alte System durch eine legitimierte Volksvertretung abzulösen, aus der sich eine Übergangsregierung bildet. Deren Aufgabe wird es sein, Rahmenbedingungen auszuarbeiten, die die Entwicklung zur sozialen Marktwirtschaft ermöglichen und Vertrauen in übergreifliche Investitionen schaffen, aus denen heraus alleine die Wirtschaft wieder zu beleben ist.- Unnatürliche Subventionen müssen abgebaut, vor allem die Ausbeutung der Werktätigen durch den Staatskapitalismus beendet und ein gerechtes Sozialsystem aufgebaut werden.

Mit den Kommunalwahlen im Mai 1990 werden die fünf Länder in Ostdeutschland neu konstituiert, die danach

von sich aus entscheiden - so sieht es das Grundgesetz vor - durch Teilnahme an den Bundestagswahlen mit der Bundesrepublik zusammen zu gehen.

Es wird die Entscheidung der Bevölkerung in den einzelnen Ländern sein, ob in Ihrem Bundesland weiter eine sozialistische Wirtschaft oder eine in deren Nähe herrschen soll, oder ob, ein Land vom anderen unabhängig, man einer christlich - sozialen Allianz den Vorzug gibt. Das Volk hat in der Demokratie jetzt die Möglichkeit im Turnus der Wahlperioden Entwicklungen zu beeinflussen und zu ändern. Der föderative Bundesstaat läßt den Wettbewerb der Länder zu; ein bisher in Ostdeutschland gewohnter Nationalstaat verbleibt in der Gefahr, sich in alten Strukturen zu verhärteten.

#### Ausblick

Seine Wohnung im kommenden 'Europäischen Haus' muß sich jeder selbst einrichten. Die Bundesrepublik kann allenfalls in der Lage sein, der Bevölkerung in Ost-Deutschland Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Einen 'Lastenausgleich' zu fordern, beweist altes sozialistisches aber unsoziales Denken; sollen die Täter zum Opfer gemacht werden?

Ein wesentlicher Schritt zur Angleichung der Lebensbedingungen in ganz Deutschland ist die Einheit der Währung. Unter Festsetzung eines realistischen Umtauschkurses von maximal 1:2 unter schrittweiser Aufhebung von im Übergang bestehender Begrenzungen im Umtauschbetrag für alle im bisherigen Gebiet der DDR wohnhaften Bürger, könnte diese eingeleitet werden. Hierzu müßten alle Valutareerven, vor allem die zu Unrecht von der früheren Staatspartei gehorteten, zum Einsatz kommen. Damit würde eine Angleichung des Warenangebots an den Geldumlauf stufenweise erfolgen und es bleibt dem Einzelnen überlassen, sein Geld zu konsumieren oder zu investieren; der Kreislauf einer sozialen Marktwirtschaft bringt sich selbst in Gang. Dem Fruchthändler von Erfurt jedoch sein Gewerbe zu

verbieten, ist ein großer Schritt in die falsche Richtung, der ein Verharren in alter Planwirtschaft zum Ausdruck bringt.

Aufrecht gehen, demokratisches Denken, christlich und soziale Haltung wird den Kollaps verhindern und die Krise überwinden. Im gemeinsamen Haus in Europa erübrigen sich Grenzfragen, wie im Westen, so künftig auch im Osten - wer sie dennoch stellt, will ablenken von den Themen, die sich heute stellen. Bündnisfragen verlieren in einem zusammengehörigen Europa den Sinn, dessen föderative Strukturen in einer friedlichen und nationale Eigenarten beibehaltenen Welt zusammenwachsen wird. In ihr haben nationalistische Bestrebungen ebenso wenig Platz, wie das Versagen von bodenständigem Heimatrecht aller Völker untereinander, weil die Menschen sich gegenseitig brauchen, um in Wohlstand leben zu können.

Extremismus, sowohl nach der einen als der anderen Seite, bedarf nicht des staatlichen Reglements - er richtet sich selbst, wie es das System der vergangenen Jahre in der DDR gezeigt hat. Nur wo dieser zum Terrorismus ausartet, hat der Staat die Pflicht, seine Bürger zu schützen.

\* \*  
\*